

Tätigkeitsbericht des Instituts für Geschichte der Universität Wien für das Studienjahr 2009/2010

Inhalt

1. Vorwort	1
2. Personalmeldungen	2
a. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	2
b. Emeritierungen, Pensionierungen, andere Beendigungen der Arbeitsverhältnisse.....	2
c. Gastprofessorinnen und Gastprofessoren	5
3. Neue Drittmittelprojekte am IfG	9
4. Forschungsschwerpunkte der Historisch Kulturwissenschaftlichen Fakultät	13
a. Historisch-Kulturwissenschaftliche Europawissenschaften.....	13
b. Österreich in seinem Umfeld.....	14
c. Visuelle Kulturgeschichte – Kulturen und Medien des Visuellen	14
d. Frauen- und Geschlechtergeschichte.....	15
e. Wissenschaftsgeschichte – Wissenskulturen – Wissensgesellschaften	16
f. Historisch-Kulturwissenschaftliche E-Forschung und -Lehre	17
g. Weitere Fakultätsschwerpunkte	17
5. Publikationen.....	17
a. Institutspublikationen	17
b. Neue Monographien und Sammelbände der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	20
6. Diplomarbeiten und Dissertationen.....	22
a. In der Zeit vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010 abgeschlossene Diplom- und Magisterarbeiten.....	22
b. In der Zeit vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010 abgeschlossene Dissertationen	26
7. Umbau des Instituts für Geschichte	27
8. Zahlen, Zahlen, Zahlen.....	30
9. Solidaritätserklärung des IfG anlässlich der Proteste der Studierenden	31

1. Vorwort

Wien, im Sommer 2010

Sehr geehrte Absolventinnen und Absolventen des Geschichtsstudiums,
sehr geehrte Damen und Herren!

Nachdem im vorigen Studienjahr der erste Tätigkeitsbericht des Instituts für Geschichte der Universität Wien erschienen ist, wollen wir diese Tradition fortsetzen und Sie über aktuelle Entwicklungen und Aktivitäten an unserem Institut informieren: Wie üblich enthält der Bericht Personalmeldungen, stellt die neuen, am Institut angesiedelten Drittmittelprojekte vor, informiert über Neuerscheinungen sowie über die im Berichtszeitraum fertiggestellten Diplomarbeiten und Dissertationen. Ein weiterer Abschnitt informiert über die Schwerpunkte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät.

Die umfangreichen Umbauarbeiten im Hauptgebäude der Universität haben in diesem Studienjahr MitarbeiterInnen und Studierende gleichermaßen betroffen – einen Eindruck der Veränderungen möchten wir Ihnen ebenfalls vermitteln.

Wir danken allen, die am Zustandekommen dieses Berichts beteiligt waren, besonders der EDV-Beauftragten Beate Pamperl für die technische Umsetzung.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Durchsicht dieses Bulletins sowie einen angenehmen Sommer

Martina Fuchs
Beauftragte f.
Öffentlichkeitsarbeit

Eva Hein
Institutssekretariat

Karl Vocelka
Vorstand des IfG

PS: Bitte leiten Sie diesen Bericht auch an Bekannte und Freunde aus der Studienzeit weiter; diese haben jederzeit die Möglichkeit, sich für unseren Newsletter anzumelden. Sie finden diesen Bericht auch als download auf unserer Homepage:

<http://www.univie.ac.at/Geschichte/htdocs/site/arti.php?artiid=90766> (Studium – AbsolventInnen).

Dort haben wir zugleich eine Adressen-Eingabemaske eingerichtet, in die Sie Ihre aktuelle E-Mail-Adresse eingeben können, wenn Sie an Zusendungen unseres Instituts interessiert sind. Da uns der Austausch mit unseren AbsolventInnen sehr wichtig ist, sind wir über jede Art von Anregungen und Wünschen dankbar. Schreiben Sie uns bitte an: alumni.geschichte@univie.ac.at

Am Ende des Tätigkeitsberichts finden Sie einen Abmeldebutton, sollten Sie den Bericht nicht weiter beziehen wollen.

2. Personalmeldungen

a. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Frau Mag. Dr. **Brigitte Rath** ist seit 1. Oktober 2009 als Ersatz von Christa Ehrmann-Hämmerle halbbeschäftigt.

Geboren in Linz/Donau, studierte sie Geschichte und Soziologie in Graz sowie Wien und promovierte 2002 mit der Dissertation „Aspekte geschlechtsspezifischer Kriminalität in Bozen um 1500“ bei Prof. Michael Mitterauer und Prof. Edith Saurer.

Sie hat an zahlreichen Forschungsprojekten mitgearbeitet; in der Lehre verfolgt sie v.a. geschlechtergeschichtliche Fragestellungen. In ihren Publikationen behandelt sie folgende Themenbereiche: Prostitution im Mittelalter, Prostitution im 19. und 20. Jahrhundert, Gender-spezifische Bildanalysen im Spätmittelalter und Früher Neuzeit, Alltagsleben in Frauenklöstern im Spätmittelalter, Kriminalität im Spätmittelalter, Querelle des Femmes-Texte. Der aktuelle Forschungsschwerpunkt behandelt u.a. die biographische Annäherung an Olga Misař.

Markus Tumeltshammer, Bakk., ist seit 1. Februar 2010 halbtags beschäftigter Mitarbeiter der StudienServiceStelle Geschichte und für den Support der Studienprogrammleitung im Bereich der Lehrerhebung sowie für die Erstellung des Vorlesungsverzeichnisses zuständig. Er absolviert ein Soziologie-Masterstudium an der Universität Wien.

Mag. **Claudia Jandl** ist seit 1. Juli 2009 nach zweijähriger Karenz wieder halbtags beschäftigt.

Andrea Serles war von 1. August 2009 bis 31. Jänner 2010 in Karenzurlaub.

b. Emeritierungen, Pensionierungen, andere Beendigungen der Arbeitsverhältnisse (Ausscheiden aus dem Personalstand des Instituts)

Mit 1. Oktober 2009 haben zwei langjährige Mitarbeiter ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten:

Univ.-Prof. i. R. Dr. **Karl Brunner**

wurde 1968 als Vertragsassistent und ab 1969 als Universitätsassistent zunächst bei Heinrich Fichtenau, später bei Herwig Wolfram angestellt. 1978 habilitierte er sich für „Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften“. 1983 wurde er zum außerordentlichen Universitätsprofessor für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Wien ernannt. Von 1990 bis 1995 leitete er das Projekt „Integrative Geschichte“ und die Arbeitsgemeinschaft „Geschichte und Umwelt“ an der Wissenschaftlichen Landesakademie Krems. Von 1991 bis 2001 war er außerdem dem Interuniversitären Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF, heute Fakultät der Universität Klagenfurt), Abteilung Theorie, Organisation und Didaktik von Wissenschaft zugeordnet, wo er von 1994–1996 auch stellvertretender Vorstand war. Von 1996–2003 war er zur Wahrnehmung der Funktion des Direktors dem Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Krems, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften teilweise dienstzugeteilt. Im Jahr 2000 erfolgte die Überleitung zum

Universitätsprofessor an der Universität Wien. Ab 2002 war er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2009 Direktor des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Er wurde im Laufe seiner Karriere mehrfach ausgezeichnet u.a. mit dem Würdigungspreis des Landes Niederösterreich (2007) und dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich (2010). Die Vielfalt seiner Forschungsschwerpunkte – sie reichen von der Realienkunde, zur Alltags- und Mentalitätsgeschichte, über die Umweltgeschichte, zur Sozialgeschichte des Früh- und Hochmittelalters bis zur Wissenschaftstheorie – spiegelt sich in seinen Publikationen und Lehrveranstaltungen wider. Trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen in Forschung und Lehre scheute Karl Brunner nicht davor zurück, aufwendige Verwaltungsfunktionen zu übernehmen. Er war Vorsitzender der Studienkommission, Prüfungspräses und – wie schon erwähnt – Direktor des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, als der er mit dem Institut für Geschichte immer eng kooperierte. Es braucht nicht eigens betont zu werden, dass er die universitären Strukturen kennt wie kein anderer. In der Lehre hat er mit interdisziplinären Lehrgängen (Museums- und Ausstellungswesen und Kultur und Umwelt) neue Wege beschritten, die bei den Studierenden auf ein breites Echo stießen.

emer. Univ.-Prof. Dr. **Winfried Stelzer**

war 1967–1969 Assistent an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Historische Kommission, bei Leo Santifaller, wurde 1969 als Universitätsassistent von Heinrich Appelt angestellt. 1980 habilitierte er sich für „Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften“. Im WS 1981/82 war er Gastprofessor an der Universität Innsbruck. 1983 wurde er zum ordentlichen Universitätsprofessor für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Wien (Nachfolge Heinrich Fichtenau) ernannt.

Sein wissenschaftliches Profil ist durch eine Vorliebe für schwierige, oft fachübergreifende Themenstellungen gekennzeichnet: Spätmittelalterliche Geschichtsschreibung und Quellenkunde (mit Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte), Bildungsgeschichte (mit Wissenschaftspflege und Universitätsgeschichte), Rechtsgeschichte, Diplomatie, Paläographie und Handschriftenkunde bilden die Schwerpunkte seines Schaffens in Forschung und Lehre, denen er zahlreiche Veröffentlichungen gewidmet hat.

Als strenger Lehrer und ebensolcher Prüfer für das Fach „Lateinische Paläographie“, Handschriftenkunde und Editionstechnik hat er eine ganze Generation von Archivaren ausgebildet und förderte in mehreren Forschungsprojekten den begabten wissenschaftlichen Nachwuchs.

Im Studienjahr 2009/10 sind folgende MitarbeiterInnen aus dem Personalstand des Instituts ausgeschieden:

Mag. Markus Gatschnegg

studierte Geschichte und Fächerkombination, war neben dem Studium in der Softwarebranche tätig und vertretungsweise auch EDV-Beauftragter unseres Instituts. Von 2005 bis 2008 war er als Studienassistent angestellt, bis er Anfang Mai 2008 die halbe Stelle eines Mitarbeiters des Historisch-Kulturwissenschaftlichen StudienServiceCenters antrat. In dieser Funktion war er als „rechte Hand“ des Studienprogrammleiters Geschichte bis 30. November 2009 tätig. Markus Gatschnegg war in einer Zeit für die Studienprogrammleitung tätig, in der sich die gesamte Studienlandschaft der Universität im Umbruch befand. Nicht nur, dass am 1. Oktober 2008 die neuen Studienpläne (Bachelor und Master) in Kraft getreten sind, begann die zentrale Verwaltung der Universität, die Administration und die Services im Studienwesen komplett zu reorganisieren und inneruniversitär zu vereinheitlichen: ein zentrales Anmeldesystem wurde verpflichtend eingeführt, die neuen Studienpläne mussten elektronisch

abgebildet werden u.v.m. Diese gemeinsam mit den anderen Mitarbeiterinnen der StudienServiceStelle geleistete Pionierarbeit hat Markus Gatschnegg neben den regulären Tätigkeiten im Bereich der Studien- und Lehradministration durchgeführt. Kein Wunder, dass er binnen kürzester Zeit unzählige Überstunden angesammelt und zum Zeitpunkt seines Ausscheidens keinen Urlaubstag konsumiert hatte. Heute hat er wieder Zeit, sich seinem Doktoratsstudium zu widmen.

ao. Univ.-Prof. Dr. **Margarete Grandner**

kam 1983 als Assistentin bei Gerald Stourzh an unser Institut und habilitierte sich 2001 für Neuere Geschichte. Margarete Grandner war Gastprofessorin an der University of Minnesota (Minneapolis, USA 1988), an der University of Chicago (Illinois, USA 1994 und 2008) sowie an der Universität Leiden (Niederlande 2010). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf der Geschichte der Sozialpolitik im 19. und 20. Jahrhundert, der Geschichte der internationalen Beziehungen, der Geschichte der Menschenrechte und der Geschichte Nordamerikas im 18. bis 20. Jahrhundert. Ihr Engagement gilt aber auch der akademischen Lehre in ihrem ganzen Umfang: Lehrentwicklung, Lehrorganisation und Lehrpraxis. Margarete Grandner war und ist in allen diesen Bereich tätig. Sie war von 2005–2007 stellvertretende Studienprogrammleiterin, gehört zu den Wegbereiterinnen des Erasmus Mundus Masterstudienganges „Global Studies – A European Perspective“ an der Universität Wien, den sie weiterhin koordiniert, und arbeitete an der Entwicklung der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge Geschichte intensiv mit.

Das Institut verdankt Margarete Grandner viel. Die räumliche Erweiterung unseres alten Instituts im 1. Stock auf die Räume auf Stiege 8 und 9 im 2. Stock inklusive der Räume der jetzigen Fachbereichsbibliothek fand unter ihrer Ägide statt. Als langjährige Raumbeauftragte des Instituts (1988–2001) ist sie am jetzigen Ausstattungsstandard des Instituts wesentlich beteiligt. Als Budgetbeauftragte (2002–2005) sorgte sie gemeinsam mit dem Institutsvorstand für eine ausgeglichene Haushaltsführung des Instituts. Margarete Grandner ist seit 1. März 2010 dem Institut für Internationale Entwicklung zugeordnet.

Univ.-Ass. Dr. **Marlene Kurz MA**

kam 2002 als Assistentin für neuere Geschichte (mit besonderer Berücksichtigung des islamisch-mediterranen Raumes) an unser Institut.

Ihr Zuständigkeitsgebiet ist die Geschichte des östlichen Mittelmeerraumes mit besonderem Schwerpunkt auf dem Osmanischen Reich. In ihren Forschungen befasst sie sich mit osmanischer Historiographie, Kultur-, Religions- und Wissenschaftsgeschichte.

Mit ihren Lehrveranstaltungen hat sie in den letzten Jahren das Lehrangebot der Studienrichtung Geschichte um diese aktuellen Themen erweitert. Ihr Dienstverhältnis endete am 30. Juni 2010 durch Zeitablauf. Da ihre Stelle einem/einer der neu berufenen ProfessorInnen des Instituts zugeordnet werden wird, wird es leider keine inhaltliche Kontinuität geben.

Wir danken den MitarbeiterInnen für ihre engagierte Tätigkeit und wünschen ihnen viel Erfolg für ihre weitere Schaffensperiode.

c. Gastprofessorinnen und Gastprofessoren

Prof. Dr. **Peter Becker**

Gastprofessor für Österreichische Geschichte mit Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert im WS 2009/10

Ich war als Gastprofessor für österreichische Geschichte – Schwerpunkt 19. und 20. Jahrhundert – im Wintersemester 2009/2010 an der Universität Wien tätig.

In meinen Lehrveranstaltungen habe ich mit den Studierenden zwei Themenkomplexe bearbeitet: die Geschichte von Staatsbildung am Beispiel der Einführung eines provisorischen Gemeindegesetzes im Jahre 1849 und die Geschichte von Kriminalität, Kriminologie, Kriminalpolitik und Strafvollzug aus einer vergleichenden Perspektive. Die Arbeit in den Seminaren, vor allem im Forschungsseminar zur Gemeindeordnung, war konstruktiv, engagiert und produzierte neue Erkenntnisse über die Kommunikation von Gesetzen im 19. Jahrhundert. Eine der Studierenden hat in diesem Zusammenhang einen Beitrag zu einem Sammelband verfasst, der von mir herausgegeben wird. Die Publikation einer Quellenauswahl ist in Planung.

Während meiner Zeit als Gastprofessor konnte ich die gute wissenschaftliche Infrastruktur der Universität Wien ebenso nutzen wie die Gesprächsbereitschaft meiner Kolleginnen und Kollegen, um zwei Forschungsprojekte weiter zu entwickeln: die Kulturgeschichte des Formulars und die Auseinandersetzung mit der neuen Kriminalbiologie in Form der neurowissenschaftlichen und genetischen Stellungnahmen zur Sicherheitsdebatte und Gewaltproblematik.

Priv.-Doz. Dr. **Peter Haber**, lic. phil.

Gastprofessor für Geschichte, Didaktik und digitale Medien (gem. mit dem Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte) im SS 2010

Ich bin Privatdozent für Neuere Geschichte am Historischen Seminar der Universität Basel und beschäftige mich schwerpunktmäßig seit einigen Jahren mit der Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter.

Im Vordergrund meiner Forschungen stehen epistemologische und methodische Fragestellungen, daneben interessieren mich auch einschlägige Zugänge der Medienwissenschaft und der Wissenschaftsforschung. Ich bin an verschiedenen internationalen Projekten und Initiativen zum Thema *Digital History* beteiligt und war Mitinitiator der internationalen Plattform *hist.net*. Im Rahmen der Gastprofessur bot ich drei Lehrveranstaltungen an, die sich in je unterschiedlicher Perspektive und mit verschiedenen didaktischen Konzepten mit dem Thema Geschichtswissenschaft im digitalen Zeitalter befassten.

In der Vorlesung ging es um einen Überblick zum Thema. In einem ersten, historischen Teil habe ich die Nutzung des Computers in die Geschichtswissenschaft nachgezeichnet und mit der parallel laufenden Entwicklung der wissenschaftlichen Kommunikationsnetzwerke im Fach Geschichte in Bezug gesetzt. Der zweite Teil der Vorlesung widmete sich dem Wandel der historischen Wissensordnungen im Laufe der Zeit und dem Einfluss der Digitalität auf den historischen Wissensraum. Im dritten Teil schließlich befasste ich mich mit den aktuell zu beobachtenden Veränderungen im Prozess der Geschichtsschreibung durch die Digitalisierung der Quellen und der Arbeitsinstrumente. In der Vorlesung mit Übung ging es – daran anknüpfend – um das Potential digitaler Arbeitstechniken für die Geschichtswissenschaft. Gemeinsam mit den Kursteilnehmenden wurden heute zur Verfügung stehende Werkzeuge analysiert und mögliche Entwicklungen für die Zukunft skizziert und kritisch diskutiert.

Im Forschungsseminar schließlich ging es um die Bedeutung von Wikipedia für die Geschichtswissenschaft. Zusammen mit den Seminarteilnehmenden wurde in einem eigenen Wiki-System ein Analyseraster erstellt und eine Auswahl von geschichtswissenschaftlichen Lemmata in der deutschsprachigen und der englischen Wikipedia miteinander verglichen. Parallel dazu lasen und diskutierten wir gemeinsam neuere Untersuchungen über Wikipedia. Den Abschluss des Forschungsseminars bildete ein öffentliches Werkstattgespräch am 25. Juni 2010, an dem die Teilnehmenden ihre Forschungsergebnisse präsentierten und dem zahlreichen Publikum zur Diskussion stellen konnten. Erfreulicherweise fand diese Veranstaltung über das Fachpublikum hinaus auch ein großes Interesse in den Medien. Eine zeitnahe Publikation mit den abschließenden Ergebnissen des Forschungsprojektes ist geplant.

Priv.-Doz. Dr. **Maren Lorenz**, M.A.

Käthe-Leichter-Gastprofessorin für Frauen- und Geschlechtergeschichte der Neuzeit, Schwerpunkt Frühe Neuzeit im WS 2009/10

Ich verstehe mich als Kulturhistorikerin im umfassenden Sinne und interessiere mich seit meinem Studium der Geschichte, Politik und Psychologie (u.a. in Wien) für die Gründe menschlichen Handelns und damit der Vielfalt von Unterschieden und Gemeinsamkeiten in vergangenen und gegenwärtigen Gesellschaften.

Schon früh erkannte ich die Bedeutung relationaler Kategorien wie Geschlecht, Stand, Religion, Konfession, Region etc. neben dem Zugang zu materiellen und immateriellen Ressourcen aller Art als entscheidend für die jeweilige gesellschaftliche Ausgestaltung. Zur frühen Neuzeit als langjährigem Forschungsschwerpunkt gelangte ich im Studium über die Lektüre von elegant und spannend geschriebenen Arbeiten von AutorInnen wie Natalie Zemon Davis, Alain Corbin oder Carlo Ginzburg. Die Umbruchphase zwischen 16. und Ende des 18. Jahrhunderts hat sich auch für meine Forschungen zu Kriminalität, Wissenschaft, Körper, Geschlecht und Gewalt, insbesondere zum Alltag frühneuzeitlicher Menschen im deutschsprachigen Raum als extrem spannend erwiesen. Ich entdeckte genau die richtige Vielfalt an Quellenarten für meine Fragen. Gerade Fremdheit der „Eingeborenen“ meiner eigenen Kultur ermöglichte mir nicht nur die Buntheit und Abenteuerlichkeit der Vergangenheit wahrzunehmen, sondern professionelle Distanz zum jeweiligen Forschungsgegenstand aufzubauen. Vorannahmen über scheinbare anthropologische Konstanten stellten sich als kultur- und zeitspezifische Verhaltensformen heraus, bestimmte Muster und Mechanismen kehren trotzdem immer wieder.

Gerade diese Ambiguität historischer Entwicklungen in ihren heutigen Auswirkungen habe ich versucht in meinen epochenübergreifenden Wiener Vorlesungen zur Frauen- und Geschlechter bzw. zur Körpergeschichte zu vermitteln. Im Seminar habe ich versucht, Studierenden aller möglichen Studiengänge anhand konkreter Quellenanalysen nicht nur überraschende Erkenntnisse über die Vergangenheit zu ermöglichen, sondern insbesondere deren textanalytische Fertigkeiten zu schulen und sie für die Bedeutung des zeitgenössischen Kontextes wie für den eigenen zeitgebundenen „Sehepunkt“ zu sensibilisieren.

Die Bedingungen im Wintersemester waren durch Bauarbeiten (v.a. Lärm) und Unistreik für alle Beteiligten extrem hart, umso beeindruckter war ich, wie flexibel und trotzdem hochmotiviert viele Studierende waren, die sich sogar Freitagnachmittag und Samstagvormittag in meinen Vorlesungen einfanden und bis zum Schluss viele Fragen stellten, die mich selbst immer wieder neu zur Reflexion nötigte.

Mag. Dr. **Berthold Molden**

Gastprofessor für Globalgeschichte mit Schwerpunkt Lateinamerika im SS 2010

Als Historiker mit Schwerpunkten in der Geschichte des Kalten Krieges, der Dekolonialisierung und transnationalen Geschichtspolitik im 20. Jahrhundert habe ich bisher vor allem in der außeruniversitären Forschung gearbeitet.

Am Institut für Geschichte habe ich in erster Linie globalhistorische Theoriekurse angeboten. Im Rahmen der Gastprofessur im Sommersemester 2010 bot sich nun die Gelegenheit, dem immer wieder beklagten Desiderat an Lehrveranstaltungen zu Geschichtspolitik an der Universität Wien systematisch zu begegnen. Dies war besonders aus globalhistorischer Perspektive eine viel versprechende Aufgabenstellung. Einerseits konnten die wichtigsten Grundlagen einer Debatte, die Geschichts- und Sozialwissenschaften in den vergangenen beiden Jahrzehnten stark beschäftigt hat, erarbeitet werden. Gleichzeitig rückten die globale Dimension, die Verbindungen, Einflüsse und Interdependenzen in der Entstehung geschichtspolitischer Praxen in den Blick. Besonders interessiert diskutierte Fragen waren postkolonialer Aktivismus, das vielerorts postulierte Globalgedächtnis, Holocausterinnerung, der heiße Kalte Krieg außerhalb Europas sowie die politische Geschichte Lateinamerikas seit 1810 und v.a. im 20. Jahrhundert.

Für mich als Lehrenden ist dies eine doppelt lohnende Erfahrung – einerseits durch die Möglichkeit, als nicht Habilitierter sonst verschlossene Lehrveranstaltungsformate wie Vorlesung und Seminar nutzen zu können. Vor allem aber genoss ich das Privileg, in meinen großteils englischsprachigen Lehrveranstaltungen sowohl mit Regelstudierenden der Universität Wien als auch mit internationalen Studierenden des Erasmus Mundus-Programms „Global Studies – A European Perspective“ zusammenzuarbeiten. Gerade angesichts unserer Themenstellungen waren die heterogenen Erfahrungshintergründe und epistemischen Zugänge der Studierenden ein fruchtbarer Boden für die wissenschaftliche Auseinandersetzung. Mein Dank gilt den stets hilfsbereiten MitarbeiterInnen des Instituts für Geschichte, aber auch des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, wo mir anfangs räumlicher Unterschlupf gewährt wurde.

Univ.-Doz. Mag. Dr. **Peter Rauscher**

Gastprofessor für Österreichische Geschichte im Sommersemester 2010

Die Schwerpunkte meiner Forschungen liegen im Raum der Habsburgermonarchie und des Heiligen Römischen Reichs im europäischen Kontext vor allem vom 16. bis 18. Jahrhundert, wobei mein Interesse und einzelne Publikationen auch das 19. und 20. Jahrhundert umfassen. Besonders beschäftige ich mich mit Themen der politischen Geschichte, Staatsfinanzen- und -verwaltung, Wirtschafts- und jüdischer Geschichte. Meine jüngste größere Publikation hat sich dem Thema „Kriegführung und Staatsfinanzen. Die Habsburgermonarchie und das Heilige Römische Reich vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des habsburgischen Kaisertums“ (erschienen Münster 2010) gewidmet. Ein derzeit laufendes und vom „FWF – Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung“ sowie dem Land Niederösterreich gefördertes Forschungsprojekt untersucht den Donauhandel im 17. und 18. Jahrhundert am Beispiel der Stadt Krems (<http://www.univie.ac.at/donauhandel/>).

Gegenstand meiner Lehre als Gastprofessor waren Lehrveranstaltungen mit unterschiedlichem didaktischen Konzepten: Neben einer breiten Überblicksvorlesung zur „Österreichischen Geschichte von 1526 bis 1918“ (Geschichte der Habsburgermonarchie), habe ich einen Kurs zur österreichischen Geschichte im Mittelalter abgehalten, in dessen Zentrum die Auseinandersetzung mit zentralen Quellen dieser Epoche standen. Ergänzt wurde der Kurs durch eine kleine Exkursion durch das mittelalterliche Wien. Ebenfalls im Rahmen der Gastprofessur habe ich ein Seminar zum Heiligen Römischen Reich in der Frühen Neuzeit abgehalten, das auf Grund der Zugehörigkeit der österreichischen Länder zum Reich und der Tatsache, dass von der Mitte des 15. Jahrhunderts fast ausschließlich Habsburger das

Reichsoberhaupt (König/Kaiser) stellten, engstens mit der österreichischen Geschichte verwoben ist.

Priv.-Doz. Lic. Dr. **Dorothea Elisabeth Rippmann Tauber**, MAS
Gastprofessorin für Geschichte des Mittelalters im WS 2009/10

Ich bin Historikerin, Mittelalterarchäologin und Museologin. Als Privatdozentin unterrichte ich seit 2004 Geschichte des Mittelalters am Historischen Seminar der Universität Zürich und an der Pädagogischen Hochschule des Kantons Zürich. Zuvor hatte ich elf Jahre lang an dem Projekt einer neuen Kantongeschichte des Kantons Basel-Landschaft mitgewirkt und daneben Lehraufträge an verschiedenen Universitäten in der Schweiz wahrgenommen. Seit 10 Jahren bin ich als freischaffende Historikerin tätig und habe u.a. auch kulturhistorische Ausstellungen konzipiert und an Ausstellungen mitgewirkt. Meine Forschungsschwerpunkte sind Stadt-Land-Beziehungen und ländliche Gesellschaft im (Spät-) Mittelalter; Historische Frauenforschung und Gender History, soziale Unrast und Hexenverfolgung; Kulturgeschichte der Ernährung und des Gartens; Umweltgeschichte des Mittelalters. Mit Österreich verbinden mich jahrzehntelange Kontakte zu Kollegen und Kolleginnen im Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit sowie eine Arbeit im Rahmen des Historischen Stadtatlas der Schweiz, ein Projekt, das sich von den vorbildlichen kartographischen Arbeiten des Österreichischen Städteatlas inspirieren lassen kann (siehe die 2009 im Druck erschienene Mappe «Liestal»).

Im Wintersemester 2009/10 hatte ich die Gelegenheit, als Gastprofessorin am Institut für Geschichte zu wirken und die Kultur- und Museumsstadt Wien von ihren schönsten Seiten zu erleben. Ich genoss Gastrecht im Institut für Österreichische Geschichtsforschung und konnte dessen Bibliotheksbestände nutzen, deren Breite eine „Außenstehende“ beeindruckt. Gerne ergriff ich als Mediävistin und Museologin in einem Kurs für Bachelorstudierende die Gelegenheit, diese mit dem Kunsthistorischen Museum vertraut zu machen und ihnen, ausgehend von der Ausstellung «Karl der Kühne», eine Einführung in die Geschichte Europas im 14. und 15. Jahrhundert zu vermitteln. Weitere Lehrveranstaltungen waren der Ernährungsgeschichte und der Umweltgeschichte gewidmet. Am Institut für Geschichte erlebte ich einige spannende Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen aus der Geschichtswissenschaft und benachbarten Disziplinen und hoffe, dass die Kontakte – ich nenne hier nur das Wiener Projekt „Europäisches Spitalwesen. Institutionelle Fürsorge in Mittelalter und Früher Neuzeit“ – weiterhin Früchte tragen werden.

Univ.-Doz. MMag. Dr. **Martin Wagendorfer**, MAS
Gastprofessor für Geschichte des Mittelalters im SS 2010

Ich bin seit 2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Meine Forschungsschwerpunkte liegen dementsprechend auf dem Gebiet der Kodikologie, Paläographie, Editionstechnik, des Mittellateins sowie allgemein der Historischen Hilfswissenschaften; daneben arbeite ich aber auch über mittelalterliche und humanistische Historiographie, die Rezeption des Humanismus nördlich der Alpen sowie allgemein zum Humanismus. Vor meiner Habilitation in Wien 2008 lehrte ich schon an der Ludwig-Maximilian-Universität in München und verbrachte Forschungsaufenthalte in Rom sowie in München (Monumenta Germaniae Historica).

Im Sommersemester 2010 hatte ich die Gastprofessur für Geschichte des Mittelalters inne, in deren Rahmen ich drei Lehrveranstaltungen abhielt: Übungen an Quellen in mittel- und neulateinischer Sprache, Paläographie des Mittelalters II (jeweils Vorlesung mit Übung) sowie die Vorlesung Mittelalter II (ca. 1200 –1500). Während die Lehrveranstaltungen Mittel-

/Neulatein und Paläographie für mich schon gewohntes Terrain waren, da ich Übungen zu ähnlichen Fachgebieten bereits in den letzten Jahren in München und Wien angeboten hatte, war der Mittelalter-Überblick nicht nur vom Thema, sondern auch von der Lehrveranstaltungsart her Neuland. Ich konnte diesbezüglich viele neue und wertvolle Erfahrungen sammeln und wurde am Institut für Geschichte wie auch am Institut für Österreichische Geschichtsforschung mit größtem Entgegenkommen und außergewöhnlicher Hilfsbereitschaft unterstützt, wofür ich mich an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken möchte.

Univ.-Prof. Dr. **Gabriele Werner**, M.A.

Gastprofessorin für Visuelle Kulturen, Medien und Bildtheorie mit einer historischen Perspektive (epochenübergreifend) im WS 2009/10 (gem. mit den Instituten für Klassische Archäologie und Kunstgeschichte)

Zweifelsohne ist eine Professur, welche die historische, kunsthistorische und archäologische Disziplin überspannt, ein Experiment, da Seminarinhalte erprobt werden müssen, die für alle drei Fächer methodisch und theoretisch, unter Beibehaltung der jeweiligen wissenschaftlichen Standards, produktiv sein können.

Hier muss eine Gastprofessur an die vorhandenen Forschungs- und Lehrkulturen der jeweiligen Fächer anknüpfen, da es innerhalb eines Semesters nur möglich ist, ein Angebot für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zu machen. Nachhaltigkeit indes ist nur durch Kontinuität zu leisten. Hinsichtlich der thematischen Ausrichtung der Gastprofessur wäre diese Kontinuität wünschenswert, was auch der Wiederhall der Studierendenzahl in einer Vorlesung zeigt, die nicht verpflichtend ist. Dieses positiv aufgenommene Angebot könnte dann in die Seminare ausstrahlen, in denen mehr die gemeinsame Erarbeitung von Fragen und die Erarbeitung je disziplinärer Zugänge zu Antworten im Zentrum stehen – und somit der Interdisziplinarität mehr Substanz verliehe.

Besonders hervorgehoben werden muss die überaus kollegiale und fürsorgliche Betreuung, die ich als Gast am Institut für Geschichte erfahren habe.

3. Neue Drittmittelprojekte am IfG

Zur historischen Gendertopografie Europas – Wien, Prag, Paris

Projektmitarbeiterin: Mag.^a Alexia Bumbaris

Projektleitung: o. Univ. Prof. Dr. Wolfgang Schmale

Projekträger: Doc-Stipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Laufzeit: 1. April 2010 bis 30. Juni 2012

Welche Rolle spielen die kulturellen Vorstellungen von Geschlecht für Form und Funktion von Städten und deren Teilräume? Diese Frage ist besonders in den historischen Wissenschaften bisher kaum beachtet worden, der Forschungsstand der Geschichtswissenschaft hierzu gleicht einer tabula rasa. Daher ist es Ziel des Projekts offenzulegen, wie Geschlechtsidentitäten urbanen Raum und dessen Nutzung strukturieren, wie sie ihm ihren Stempel aufdrücken und die Topografie europäischer Städte prägen.

Zu diesem Zweck werden die drei europäischen Metropolen Wien, Paris und Prag analysiert, ausgehend vom Ende der sozialistischen Regime in Europa bis zurück zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Als Quellen dienen einerseits die urbanen Räume selbst – von Repräsentationsbauwerken bis zu kommunalen Wohnbauten, von Inneneinrichtungen bis hin

zu ganzen städtischen (Teil-) Räumen, von einzelnen Artefakten und bis zur Stadtplanung. Andererseits werden Quellen berücksichtigt, die Auskunft geben können über das frühere Erscheinungsbild der Stadt und die Beziehung zwischen der Gestalt des Stadtkörpers und kultureller Praxis: Dokumente zu InitiatorInnen, PlanerInnen etc. und deren Intentionen. Eingebettet in eine kulturhistorische Herangehensweise bildet der Ansatz der „hegemonialen Männlichkeit“ den theoretischen Referenzrahmen des Projekts. Mit den Methoden der Diskursanalyse und Stadtsemiotik wird der urbane Raum untersucht. Dabei ist ein in weiten Teilen interdisziplinäres Vorgehen unabdingbar. Wissensbestände, Theorien und Methoden aus den Nachbardisziplinen der Geschichtswissenschaft – in diesem Falle der Architekturtheorie, Kulturgeografie, Kunstgeschichte und Stadt- und Raumsoziologie – werden integriert, um wissenschaftliches Neuland zu betreten und eine auffällige Forschungslücke zu schließen.

Difference and the City: Minoritäre MigrantInnen Wiens 1900

Projektmitarbeiter: Dr. Wladimir Fischer

Projektleitung: Dr. Wladimir Fischer

FWF-Projekt: P 21493

Laufzeit: 1. Juli 2009 bis Ende 2012 (drei Jahre mit 6 Monaten Unterbrechung für Forschungsaufenthalt in den USA)

Dieses Forschungsprojekt wendet sich einem spezifischen Aspekt historischer Diversität in der späten österreichisch-ungarischen Monarchie zu: Das Projekt soll MigrantInnen aus den südöstlichen, vorwiegend südslavischen Provinzen der Habsburger Monarchie in der Hauptstadt Wien um 1900 beschreiben und die Ambivalenzen von Repräsentation und Selbst-Repräsentation dieser MigrantInnen im Kontext des zeitgenössischen Nationalismus erkunden.

Migrantische Strategien, mit der eigenen ›Differenz‹ im urbanen Habitat umzugehen, werden beschrieben: sowohl als Praxis des Alltags als auch als Versuche, ›Differenz‹ absichtsvoll zu verwalten und gestalten.

Der Einfluss freiwilliger Vereine auf die Entwicklung der „civil society“ und des Wohlfahrtsstaates am Beispiel der österreichischen Kinderschutzbewegung von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges

Projektmitarbeiterin: Dr. Elisabeth Malleier

Projektleitung: Dr. Elisabeth Malleier

FWF-Projekt: P 22233

Laufzeit: 1. Februar 2010 bis 31. Jänner 2013

Die geplante Studie ist in zwei Teile gegliedert:

1. Entstehungsgeschichte, Aktivitäten, Netzwerke und Kooperationen freiwilliger Kinderschutzorganisationen von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1914 unter besonderer Berücksichtigung der Genderdimension.
2. Die praktische Arbeit der Kinderschutzorganisationen und ihr Umgang mit dem Phänomen familärer Gewalt gegen Kinder und ihren Maßnahmen vor dem Hintergrund der eigenen ideologischen Ausrichtung und in Auseinandersetzung mit anderen öffentlichen und privaten Organisationen.

Im ersten Teil der Forschungsarbeit werde ich mich insbesondere mit den zwei größten Kinderschutzorganisationen Wiens, der überkonfessionell organisierten „Kinderschutz- und Rettungsgesellschaft in Wien“ (1899) und dem katholischen Verein „Kinderschutzstationen“ (1901) sowie den zwei größten landesweiten Organisationen, nämlich der „Zentralstelle für Kinderschutz und Jugendfürsorge“ (1908) und den „Reichsverein für Kinderschutz in den österreichischen Königreichen und Ländern“ (1909) auseinandersetzen. Mein besonderes Augenmerk wird dabei der Analyse politischer, religiöser und Geschlechterdifferenzen und den daraus resultierenden Machtverhältnissen und Arbeitsstrategien gelten. Dabei sollen sowohl einzelne Organisationen in ihrer jeweiligen Tätigkeit, ihrem Selbstbild und ihrer ideologischen und praktischen Arbeit untersucht werden als auch die Dynamiken, Vernetzungen und Konkurrenzen zwischen den freiwilligen Vereinen sowie das Verhältnis zwischen freiwilligen und öffentlichen Einrichtungen.

Der zweite Schwerpunkt wird die praktische Tätigkeit der Vereine sein. Insbesondere wird dabei die Wahrnehmung von und der Umgang mit familiärer Gewalt an Kindern, sei es im individuellen Fall als auch als gesellschaftliches Phänomen in einer vergleichenden Darstellung am Beispiel der in den Tätigkeits- und Jahresberichten geschilderten „Fallbeispiele“ thematisiert werden.

In einer geplanten Fortsetzung des Projekts für weitere drei Jahre soll die Tätigkeit der Kinderschutzorganisationen in einen größeren gesellschaftlichen Kontext eingebettet und daraufhin untersucht werden, auf welche Weise diese Einfluss auf die Entwicklung einer Demokratisierung der Gesellschaft („civil society“) und auf die Entstehung des Wohlfahrtsstaates im Bereich öffentlicher Einrichtungen genommen haben. Insbesondere soll dabei die Rolle der Frauen/bewegungen in diesem Prozess herausgearbeitet werden.

Die Philosophische Fakultät der Universität Wien um 1900

Projektmitarbeiterin: Dr. Irene Ranzmaier

Projektleiter: o. Univ-Prof. Dr. Mitchell Ash

FWF-Projekt: P 21865

Laufzeit: 1. November 2009 bis 30. September 2012

Unter dem Ziel, Ansätze zur Erforschung der (Innen)Differenzierung von Wissenschaften mit disziplingeschichtlichen Ansätzen und sozialgeschichtlichen Aspekten der Universitätsgeschichtsschreibung zu kombinieren, konzentriert sich dieses Projekt auf die Aushandlungsprozesse, welche die Differenzierung von Geistes- wie Naturwissenschaften mitgestalten. Die Professoren der Philosophischen Fakultät in Wien verhandelten Lehrstuhlbesetzungen und die akademische Etablierung neuer Disziplinen, wobei diese von Kooperation wie Konkurrenz geprägten Verhandlungen den Einflüssen ihrer meist multidisziplinären Bildungshintergründe, ihrer verschiedenen wissenschaftlichen Ansätze sowie ihrer unterschiedlichen politischen Einstellungen, Konfessionszugehörigkeiten und sozialer Herkunft unterlagen. Ihre Entscheidungen über Ausschluss oder Zulassung von wissenschaftlichen Theorien, Ansätzen und Methoden formten einen lokalen wissenschaftlichen Stil, der die Wiener Philosophische Fakultät als „Raum des Wissens“ oder wissenschaftliches Feld charakterisiert. Dieses war in den spezifischen politischen, kulturellen und sozialen Kontext der späten Habsburgermonarchie eingebettet. Dabei sind unterschiedliche wissenschaftliche Anschauungen und Auffassungen von der Funktion der Universitäten für den Staat und dessen Einfluss auf die Fakultät von Bedeutung. Weiters ist die Philosophische Fakultät ein Teil der Geschichte von „Wien 1900“ und ihren Zusammenhängen mit der Entwicklung von Liberalismus, wissenschaftlichem Rationalismus, Moderne und Irrationalismus im Wiener Bürgertum. Eine Analyse des Verhältnisses zwischen

den von der Philosophischen Fakultät repräsentierten Wissenschaften und bereits bekannteren Aspekten von „Wien 1900“ wird den Blick auf beide Gebiete schärfen.

(Über) Liebe schreiben? Liebe in Paarkorrespondenzen des 19. und 20. Jahrhunderts

Projektmitarbeiterinnen: Mag.^a Ines Rebhan-Glück, Dr.ⁱⁿ Nina Verheyen
Projektleitung: ao. Univ. Prof. Dr. Christa Ehrmann-Hämmerle (in Kooperation mit ao. Univ. Prof. Dr. Ingrid Bauer, Fachbereich Geschichte/Universität Salzburg; Projektmitarbeiterin dort: cand. Dr.ⁱⁿ Barbara Asen)
FWF-Projekt: P 22030-G15
Laufzeit: Mai 2010 bis Oktober 2012

Das Projekt ist mit seinen Fragestellungen, methodischen und theoretischen Prämissen an der Schnittfläche von Geschlechtergeschichte, Geschichte der Liebe und Geschichte des privaten Schreibens positioniert. Im Zentrum stehen Paarbeziehungen, Geschlechterpositionen und Liebe im 19. und 20. Jahrhundert – untersucht auf der Basis brieflicher Kommunikation zwischen Frauen und Männern. Gekoppelt an geschlechtergeschichtliche Zäsuren und mit dem Konzept der romantischen Liebe, sowie dem bürgerlichen Ehe- und Liebesmodell als Bezugspunkt, sollen im historischen Längsschnitt, der die 1870er bis 1970er Jahre umfasst, Wandel und Kontinuitäten untersucht werden. Geographisch liegt der Schwerpunkt auf Österreich.

Diesem Forschungsvorhaben liegen populäre Paarkorrespondenzen bzw. Liebesbriefe zugrunde, wobei hier auf zahlreiche unveröffentlichte Quellenbestände zurückgegriffen werden kann. Neben dem umfangreichen Material, das in der *Sammlung Frauennachlässe* in Wien bereit liegt, werden punktuell weitere Archivbestände requiriert und – um Lücken zu füllen – gezielte Aufrufe zur Quellenbeschaffung lanciert.

Die situative Quelle Brief wird methodisch reflektiert und unter Bezugnahme auf Strategien der qualitativen Inhaltsanalyse sowie auf Ansätze diskursanalytischer Textanalyse befragt: nach Formen der Herstellung und Gestaltung von Beziehungen durch das Medium Brief, nach Prozessen der Reproduktion, Modifikation und Neuinterpretation von gesellschaftlichen Beziehungs-, Liebes- und Geschlechterkonzepten, nach möglichen Machtverhältnissen und Hierarchien, die sich im Zusammenhang mit den Geschlechterverhältnissen in den Briefen ausdrücken, nach Mechanismen der genderbezogenen Selbstvergewisserung und -konstruktion in Interaktion mit dem Gegenüber, sowie nach Spielräumen der BriefeschreiberInnen im Spannungsfeld von Diskurs und Erfahrung. Ziel ist es, die zur Analyse herangezogenen Selbstzeugnisse sowohl in Form eines Überblicks im historischen Längsschnitt, wie auch – bei signifikanten Beispielen – als Fallstudien zu erschließen. Die milieuspezifische Differenzierung des Quellenmaterials bildet dabei ebenso eine Grundlage wie die konsequente Kontextualisierung, samt Einbeziehung historisch-gesellschaftlicher – politischer wie biographischer – Rahmenbedingungen.

Möglichkeiten nationaler und internationaler Vernetzung ergeben sich unter anderem im Rahmen der besonders im angloamerikanischen Raum rege – und aus Genderperspektive – betriebenen Brief- und Selbstzeugnisforschung sowie einer sich in den letzten Jahren zunehmend etablierenden Geschichte der Emotionen – wobei gerade die Frage nach der Bedeutung von Liebe und Emotionen für das Verhältnis der Geschlechter als Forschungsdesiderat gesehen werden kann.

Untersuchung zum Einfluss audiovisueller Medien auf das Geschichtsbild Jugendlicher

Leitung: Prof. Gernot Heiß

Mitarbeiter: Dr. Alexander Sperl, Mag. Barbara Dmytrasz, Mag. Martina Kienberger

Projekträger: Österreichische Nationalbank, Jubiläumsfonds

Laufzeit: 15. Jänner 2010 bis 15. Jänner 2012

Nach der notwendigen Phase der Dekonstruktion nationaler Geschichtsbilder zeigt sich ein zunehmender Mangel an zusammenhängenden oder gar „sinnstiftenden“ Vorstellungen vom Vergangenen in der Form von Geschichtsbildern oder „großen Erzählungen“ unter Jugendlichen. Historisches Wissen und Geschichtsbilder im Allgemeinen sind heute bei Jugendlichen weitgehend von den elektronischen Medien geprägt, und auch die Schulbücher, wie sie zur Zeit im schulischen Unterricht in Österreich vorherrschen, fördern eine übergreifende Perspektive kaum. Soll nicht „Hollywood“ mit seinen sehr speziellen Geschichtsbildern diese Lücke füllen, ist eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit diesem Problem notwendig. Die Entwicklung und Förderung von reflektiertem und selbstreflexivem Geschichtsunterricht zur Erreichung eines kritischen Geschichtsbewusstseins bei Schülern kann nur in Auseinandersetzung mit den neuen Medien erzielt werden. Im Zentrum soll dabei der Spielfilm stehen als das Geschichtsbild prägende Leitmedium der Konsumgesellschaft. Der Film im Kino, vor allem aber der Fernsehfilm, ist heute jenes Medium, das die Vorstellungswelt Jugendlicher am stärksten prägt. Erforscht werden soll in diesem Projekt vor allem auch der Mehrwert elektronischer Medien in der Bildung sowie neue Qualitäten des Lehrens und Lernens mit Hilfe des Einsatzes von Medien, auch jenseits konventioneller Unterrichtsszenarien.

Nach der Analyse des Umganges von SchülerInnen und LehrerInnen mit filmischen Geschichtsdarstellungen im Unterricht sollen entsprechende Lehr- und Lernbehelfe oder Verfahren erstellt werden, die Medienkompetenzen mit einem kritischen Umgang mit Geschichte fördern.

4. Forschungsschwerpunkte der Historisch Kulturwissenschaftlichen Fakultät

Im Entwicklungsplan der Universität Wien wurden 2007 für die Fakultäten Forschungsschwerpunkte festgelegt. An den meisten Schwerpunkten der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät ist das Institut für Geschichte führend beteiligt, daher sollen einige näher vorgestellt werden.

a. Historisch-Kulturwissenschaftliche Europawissenschaften

Dieser Schwerpunkt stellt ein Forum für das interdisziplinäre Gespräch unter Fakultätsmitgliedern sowie Gästen aus anderen Fakultäten im Forschungsfeld „Historisch-Kulturwissenschaftliche Europawissenschaft“ dar. Mitglieder des Schwerpunkts bespielen die besonderen Lehrveranstaltungen des Masterstudiums „Historisch-Kulturwissenschaftliche Europaforschung“. In der Regel findet einmal im Semester ein halbtägiger Workshop mit einem prominenten Gast zu einem europawissenschaftlichen Thema statt. Zuletzt waren Prof. (em.) Silvio Vietta (Universität Hildesheim) (Thema: Europäische Kulturgeschichte) und Prof. Heinz Duchhardt (Institut für Europäische Geschichte, Mainz) (Thema: Europäische

Erinnerungsorte) Gastvortragende. Im Juni 2010 sprach Prof. Georg Kreis (Europainstitut der Universität Basel) zum Thema „Weltgeschichte“.

Das Institut für Geschichte stellt den Sprecher und betreibt den Master Europaforschung.

Wolfgang Schmale, Sprecher des Schwerpunkts

b. Österreich in seinem Umfeld

Über das Themenfeld „Österreich in seinem Umfeld“, das einen der Forschungsschwerpunkte der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät darstellt, ist im Entwicklungsplan der Universität Wien zu lesen: „Die Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät [...] befasst sich mit sämtlichen demographischen, kulturellen, kulturgeographischen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Prozessen, die die Entwicklung Österreichs von der frühen Besiedlung bis zur gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsverfassung prägten. Einen besonderen Schwerpunkt nehmen in diesem Zusammenhang die Beziehungen Österreichs zu den Nachbarstaaten und Nachbarregionen in der jeweiligen historischen Kontextualität ein.“

Zum Forschungsschwerpunkt gehören etwa 40 Angehörige des wissenschaftlichen Personals (Professor/inn/en, Assistent/inn/en, Mitarbeiter/innen von Drittmittelprojekten u.a.) beinahe aller Institute der Fakultät.

Am 3. April 2009 trafen sich zahlreiche im Forschungsschwerpunkt tätige Kolleginnen und Kollegen zu einem Meinungsaustausch über die Frage, auf welche Weise der recht bunte – um nicht zu sagen: disparate – Forschungsschwerpunkt zu einem produktiven Gesprächs- und Informationsforum gemacht werden könnte. Angeregt wurde dabei u.a. die Organisierung von Tagungen, von Workshops (insbesondere für Dissertant/inn/en und andere Nachwuchswissenschaftler/innen) und von fächerübergreifenden Ringvorlesungen.

Am 28. Mai 2009 fand im Lesesaal der Fachbereichsbibliothek Geschichtswissenschaften eine Podiumsdiskussion über das Buch „Geschichtswissenschaft in Zentraleuropa. Die Universitäten Prag, Wien und Berlin um 1900“ (Leipzig 2008) von Pavel Pavel Kolář (Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam) statt.

Thomas Winkelbauer, Sprecher des Schwerpunkts

c. Visuelle Kulturgeschichte – Kulturen und Medien des Visuellen

Der Schwerpunkt „Visuelle Kulturgeschichte – Kulturen und Medien des Visuellen“ erfährt seine Bedeutung laut Entwicklungsplan, da infolge des „linguistic turn“ die Medien in den Mittelpunkt des Interesses der Kulturwissenschaften rückten. Allerdings wird für die Fakultät hinsichtlich der visuellen Medien ein Nachholbedarf konstatiert und folgendes Ziel formuliert: „Unter anderem werden die zeitlichen Tiefenschichten von Phänomenen zum Untersuchungsgegenstand, die landläufig als spezifisch für die Gegenwart gelten.“

Seit der Gründung des Schwerpunktes, der alle Interessierten der Fakultät vernetzen soll, wurden drei Workshops organisiert, die unterschiedlichen Inhalten gewidmet waren: „Methoden der Bildwissenschaften – ihr Nutzen für die Kulturwissenschaften“, „Kult, Idole, Stars – Visualisierungen und Verehrungsformen“ sowie „Aus dem Schatten der Sprache? Zum Verhältnis von Bild und Wort“.

Im ersten Workshop Juni 2009 mit dem Thema „Methoden der Bildwissenschaften – ihr Nutzen für die Kulturwissenschaften“ nahmen Vertreterinnen der Institute für Kunstgeschichte, Europäische Ethnologie, Zeitgeschichte, Klassische Archäologie und Geschichte teil. Marianne Klemun (Institut für Geschichte) beteiligte sich mit einem

Grundsatzvortrag „Bilder integrieren? Bildwissenschaftlich geleitete Forschung in der Wissenschaftsgeschichte“ an dieser Veranstaltung.

Marianne Klemun, Mitglied des Schwerpunkts

d. Frauen- und Geschlechtergeschichte

Zu den im Entwicklungsplan der Universität Wien verankerten Schwerpunkten der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät gehört als Paradigma auch die Frauen- und Geschlechtergeschichte. Wie es dort ausdrücklich heißt, ist ein besonderes Kennzeichen dieses durch „innovative Kraft“ gekennzeichneten Forschungsschwerpunktes „eine umfassende internationale Präsenz, die sich an der Fakultät durch eine kontinuierliche Folge von Aktivitäten und Publikationen zu inter- und transnationalen Themen sowie ein dichtes Netz von internationalen Kooperationen ausdrückt.“

Traditionellerweise war die Frauen- und Geschlechtergeschichte vor allem am Institut für Geschichte verankert, wo schon früh auch einschlägige Lehr- und Vernetzungsaktivitäten über die Universität Wien und Österreich hinaus initiiert wurden. Heute hat dieser Forschungsbereich, das zeigt die Schwerpunktbildung an der Fakultät, eine „multifokale Struktur“, er ist demnach an mehreren Instituten verankert oder vertreten: Weit über 30 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät sind so aktuell miteinander vernetzt – wobei mehr als ein Drittel davon am Institut für Geschichte lehrt und forscht.

Sprecherin des Fakultätsschwerpunktes ist Christa Hämmerle vom Institut für Geschichte, stellvertretende Sprecherin Johanna Gehmacher vom Institut für Zeitgeschichte.

Bislang wurden zwei vom Dekanat finanziell unterstützte Workshops des Schwerpunktes abgehalten, in denen laufende Forschungen zur Frauen- und Geschlechtergeschichte präsentiert und diskutiert wurden. Vom Institut für Geschichte waren dies:

am 26. Februar 2010 (Workshop durchgeführt in Kooperation mit der Forschungsplattform „Neuverortung der Frauen- und Geschlechtergeschichte“):

- Margareth Lanzinger, Das „Mädchen von Spinges“: Katharina Lanz, eine Tiroler Heldin aus den antinapoleonischen Kriegen: „hero patterns“ und deren Geschlecht
- Christa Hämmerle, Vorstellung des FWF-Projekts „(Über) Liebe schreiben? Historische Analysen zum Verhandeln von Geschlechterbeziehungen und -positionen in Paarkorrespondenzen des 19. und 20. Jahrhunderts“

am 26. Februar 2009:

- Nikola Langreiter: Das Tagebuch von Wetti Teuschl (Editionsprojekt)
- Li Gerhalter: Schwärmen für die Lehrerin. Verehrung als Thema in Tagebüchern von Mädchen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Dissertation)
- Christine Schneider: Die Konventchroniken der österreichischen Ursulinen im 18. Jahrhundert (FWF-Projektbericht)
- Christopher Treiblmayr: „Deutsch-türkische Westernhelden“ als kinematographische Alternativen zum hegemonialen Männlichkeitsmodell? Kutlug Atamans „Lola und Bilidikid“ (Deutschland 1993) (Dissertation)

Christa Ehrmann-Hämmerle, Sprecherin des Schwerpunkts

e. Wissenschaftsgeschichte – Wissenskulturen – Wissensgesellschaften

Dieser Fakultätsschwerpunkt wurde 2008 im Rahmen der Bildung solcher Schwerpunkte universitätsweit eingerichtet. Seine Tätigkeit gilt der Erforschung der Entstehung, Entwicklung, Theorie und Transformationen von Wissensgesellschaften und Wissenskulturen in ihrer ganzen Breite. Insbesondere dient er der verstärkten Vernetzung der Aktivitäten an den historischen Instituten der Fakultät in diesem Themenfeld. Im europäischen Rahmen ist die Verankerung der Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie von der Antike bis zur Gegenwart mit verschiedenen methodischen Zugängen in Lehre und Forschung innerhalb der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät einmalig. Vernetzungen mit anderen Schwerpunkten der Fakultät wie z.B. *Frauen- und Geschlechtergeschichte* und *Diktaturen – Gewalt – Genozide* sind gegeben. Der Transdisziplinarität des Forschungsfeldes wird darüber hinaus Rechnung getragen durch überfakultäre Kooperationen wie die Doppelprofessur „History and Philosophy of Science“ (gemeinsam getragen mit der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaften) sowie durch aktive Zusammenarbeit mit interessierten Mitgliedern der natur- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten. Ein fakultätsübergreifender MA „Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie“ wurde im Frühjahr 2010 vom Senat der Universität genehmigt und wird ab Herbst 2010 im Lehrangebot stehen.

Aktivitäten im Berichtszeitraum:

1) Das von der Universität Wien geförderte Doktorandenkolleg (Initiativkolleg) „Naturwissenschaften im historischen Kontext“, getragen von fünf Fakultäten aus den Geistes- und Naturwissenschaften, dem Institut für Geschichte zugeordnet; Sprecher: o. Univ.-Prof. Mitchell Ash. Die Tätigkeit des Initiativkollegs endete am 31. Dezember 2009. Auf der Grundlage der Arbeit dieses Kollegs wurde beim FWF ein „DK-plus“-Antrag gestellt, der im Dezember 2009 bewilligt wurde. Das DK-plus-Programm „Naturwissenschaften im historischen, philosophischen und kulturellen Kontexten“ hat seine Tätigkeit am 10. Mai 2010 begonnen; die erste Förderperiode beträgt vier Jahre.

2) Die Arbeitstagung „Universität Wien im 20. Jahrhundert – Wissenschaftsgeschichte im Kontext“ (4.–5. Dezember 2009), eine Veranstaltung des Forums „Zeitgeschichte der Universität Wien“ (Univ.-Prof. Friedrich Stadler) in Kooperation mit dem Institut für Geschichte (AG Wissenschaftsgeschichte, Leiter: o. Univ.-Prof. Mitchell Ash) und dem Archiv der Universität Wien (Direktor HR Doz. Dr. Kurt Mühlberger). Ziel der Veranstaltung war es, aktuelle Forschungen im Bereich der Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte – mit Fokus auf der Universität Wien bzw. ihren Mitgliedern und den an ihr vertretenen Disziplinen im 20. Jahrhundert – zu präsentieren und zu diskutieren und eine Möglichkeit zur Vernetzung anzubieten.

3) Die Graduiertentagung „Wissensgeschichte – Wissenskulturen – Wissensgesellschaften“, 11.–12. Juni 2010. Organisation: Univ.-Prof. Franz Eder, Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Veranstaltende Institute: Institut für Geschichte; Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte; Institut für Zeitgeschichte (alle Universität Wien); Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Universität Zürich; Zentrum Geschichte des Wissens, Universität und ETH Zürich. Diese Veranstaltung dient der inneruniversitären sowie auch der internationalen Vernetzung der Forschung und der Graduiertenausbildung im Bereich der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte.

Mitchell Ash, Sprecher des Schwerpunkts

f. Historisch-Kulturwissenschaftliche E-Forschung und -Lehre

Dieser Schwerpunkt führt Mitglieder der Fakultät, teilweise auch in ihrer Funktion als E-Learning-Beauftragte bzw. Beauftragte für Digitale Medien ihres Instituts, zusammen. In der Regel werden über das Jahr verteilt mehrere Workshops, auch mit auswärtigen FachkollegInnen, organisiert. Seit April 2009 steht im Mittelpunkt des Interesses das Universitätsschwerpunktprojekt SP 400002, das die Entwicklung einer Fakultätsstrategie für den Einsatz digitaler Medien in Forschung und Lehre zum Ziel hat. Das Projekt wird von Wolfgang Schmale geleitet, Hauptmitarbeiter ist Mag. Martin Gasteiner, beide IfG.

Das IfG stellt nicht nur den Sprecher des Schwerpunkts, sondern ist auch das einzige Institut in der Fakultät, an dem E-Forschung betrieben wird.

Zuletzt wurde am 5. Mai 2010 das künftige Forschungs- und Lehr-/Lernportal der Fakultät im Rahmen des Schwerpunkts und zahlreicher interessierter Fakultätsmitglieder vorgestellt.

Wolfgang Schmale, Sprecher des Schwerpunkts

g. Weitere Fakultätsschwerpunkte

- Kulturen des euromediterranen Raumes und Altertumswissenschaften
- Globalgeschichte und Geschichte der Amerikas im europäisch-transatlantischen Kontext
- Archäologie und materieller Gedächtnisspeicher
- Diktaturen – Gewalt – Genozide
- Wirtschaft und Gesellschaft
- Lehrerinnen- und Lehrerausbildung und Fachdidaktik

5. Publikationen

a. Institutspublikationen

Geschichte in der Epoche Karls V. (GEK)

Aschendorff-Verlag (Münster i.W.)

herausgegeben von Martina Fuchs und Alfred Kohler

neue Bände:

Peter RAUSCHER (Hg.), Kriegführung und Staatsfinanzen. Die Habsburgermonarchie und das Heilige Römische Reich vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des habsburgischen Kaisertums 1740. Münster 2010 (Geschichte in der Epoche Karls V. 10)

Martina FUCHS, Robert REBITSCH (Hgg.), Kaiser und Kurfürst. Aspekte des Fürstenaufstandes 1552. Münster 2010 (Geschichte in der Epoche Karls V. 11)

Website: <http://www.univie.ac.at/Geschichte/htdocs/site/arti.php/90103>

L'HOMME. Europäische Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft
Böhlau-Verlag (Wien, Köln, Weimar)

Im Berichtszeitraum sind erschienen:

Ingrid BAUER, Hana HAVELKOVÁ (Hgg.), *Gender & 1968*, 20/2 (2009)

Christa HÄMMERLE, Li GERHALTER (Hgg.), *Apokalyptische Jahre. Die Tagebücher der Therese Lindenberg 1938 bis 1946*. Wien, Köln, Weimar 2010 (L'HOMME Archiv 2)

Nikola LANGREITER (Hg.), *Tagebuch von Wetti Teuschl (1870–1885)*. Wien, Köln, Weimar 2010 (L'HOMME Archiv 4)

In Vorbereitung (Juli 2010): „Prostitution“ 21/1 (2010)

Website: <http://www.univie.ac.at/Geschichte/LHOMME>

**Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung (MIÖG)
und begleitende Reihen**

Böhlau-Verlag (Wien), Oldenbourg-Verlag (München)

neue Bände:

Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 117/3–4 (2009)

Karl BRUNNER, *Umgang mit Geschichte. Gesammelte Aufsätze zu Wissenschaftstheorie, Kultur- und Umweltgeschichte*. Wien, München 2009 (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 54)

Rainer MURAUER, *Die geistliche Gerichtsbarkeit im Salzburger Eigenbistum Gurk*. Wien, München 2009 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 52)

Roman ZEHETMAYER, *Urkunde und Adel. Ein Beitrag zur Geschichte der Schriftlichkeit im Südosten des Reichs vom 11. bis zum frühen 14. Jahrhundert*. Wien, München 2009 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 53)

Hansdieter KÖRBL, *Die Hofkammer und ihr ungetreuer Präsident. Eine Finanzbehörde zur Zeit Leopolds I.* Wien, München 2009 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 54)

Ines PEPPER, *Konversionen im Umkreis des Wiener Hofes um 1700*. Wien, München 2010 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 55)

Kurt MÜHLBERGER, Meta NIEDERKORN-BRUCK (Hgg.), *Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren. 14.–16. Jahrhundert*. Wien, München 2010 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 56)

Thomas WALLNIG, Thomas STOCKINGER (Hgg.), *Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez Text, Regesten, Kommentare Band 1: 1709–1715*. Wien, München 2010 (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 2/1)

Wolfgang GASSER, Erlebte Revolution 1848/49. Das Wiener Tagebuch des jüdischen Journalisten Benjamin Kewall. Wien, München 2010 (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 3)

Claudia FELLER, Das Rechnungsbuch Heinrichs von Rottenburg. Ein Zeugnis adeliger Herrschaft und Wirtschaftsführung im spätmittelalterlichen Tirol. Edition und Kommentar. Wien, München 2010 (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 4)

Martin SCHEUTZ, Andrea SOMMERLECHNER, Herwig WEIGL, Alfred Stefan WEIß (Hgg.), Quellen zur europäischen Spitalgeschichte in Mittelalter und Früher Neuzeit. Sources for the History of Hospitals in Medieval and Early Modern Europe. Wien, München 2010 (Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 5)

Website: <http://www.univie.ac.at/Geschichtsforschung/publi1.htm>

**Studien zur Geschichte und Kultur der Iberischen und Iberoamerikanischen
Länder/Estudios sobre Historia y Cultura de los Países Ibéricos e Iberoamericanos**
Aschendorff-Verlag (Münster i.W.)

herausgegeben von Friedrich Edelmayer, Alfred Kohler und José Carlos Rueda Fernández

neuer Band:

Philipp METTAUER, Erzwungene Emigration nach Argentinien. Österreichisch-jüdische Lebensgeschichten. Münster 2010 (Studien zur Geschichte und Kultur der Iberischen und Iberoamerikanischen Länder/Estudios sobre Historia y Cultura de los Países Ibéricos e Ibero-americanos 14)

Website: <http://www.univie.ac.at/Geschichte/htdocs/site/arti.php/90102>

Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit (WZGN)
Studien-Verlag (Innsbruck)

herausgegeben von den NeuzeithistorikerInnen des Instituts für Geschichte;
geschäftsführender Herausgeber: Wolfgang Schmale

neue Hefte:

Peter EIGNER, Dana ŠTEFANOVÁ (Hgg.), Banken und Unternehmenskultur. 9. Jahrgang 2009/Heft 1

Marianne KLEMUN (Hg.), Wissenschaft und Kolonialismus. 9. Jahrgang 2009/Heft 2

Website: <http://www.univie.ac.at/Geschichte/htdocs2/site/arti.php/90098>

b. Neue Monographien und Sammelbände der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (seit 1. Juli 2009)

Thomas AHBE, Rainer GRIES, Wolfgang SCHMALE (Hgg.), Die Ostdeutschen in den Medien. Das Bild von den Anderen nach 1990 (Leipzig 2009)

Wolfdieter BIHL, Der Erste Weltkrieg 1914-1918 (Wien 2009)

Wolfdieter BIHL, Orientalistik an der Universität Wien. Forschungen zwischen Maghreb und Ost- und Südasiens: Die Professoren und Dozenten (Wien 2009)

Karl BRUNNER, Umgang mit Geschichte. Gesammelte Aufsätze zu Wissenschaftstheorie, Kultur- und Umweltgeschichte (Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 54, Wien, München 2009)

Bertrand Michael BUCHMANN, Österreicher in der Deutschen Wehrmacht. Soldatenalltag im Zweiten Weltkrieg (Wien 2009)

Vera K. CERHA, Christopher TREIBLMAYR (Hgg.), Weggewiesen 1938. Vom Gestern ins Heute geholte Schicksale jüdischer Schülerinnen und Schüler am Realgymnasium Wien 7 (Wien 2010)

Gerhard DREKONJA-KORNAT, Gabriel García Márquez in Wien und andere Kulturgeschichten aus Lateinamerika (Lateinamerikanistik 8, Wien u.a. 2010)

Friedrich EDELMAYER, Philipp II. Biographie eines Weltherrschers (Urban-Taschenbücher 630, Stuttgart 2009)

Peter EIGNER, Dana ŠTEFANOVÁ (Hgg.), Banken und Unternehmenskultur (Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit 9/1 2009, Innsbruck 2009)

Wladimir FISCHER, Waltraud HEINDL, Alexandra MILLNER, Wolfgang MÜLLER-FUNK (Hgg.), Räume und Grenzen in Österreich-Ungarn 1867–1914. Kulturwissenschaftliche Annäherungen (Kultur – Herrschaft – Differenz 11, Tübingen 2010)

Martina FUCHS, Robert REBITSCH (Hgg.), Kaiser und Kurfürst. Aspekte des Fürstenaufstandes 1552 (Geschichte in der Epoche Karls V. 11, Münster 2010)

Magarete GRANDNER, Marcus GRÄSER (Hgg.), Nordamerika. Geschichte und Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert (Edition Weltregionen 18, Wien 2009)

Andrea GRIESEBNER, Georg TSCHANNETT (Hgg.), Ermitteln, Fahnden und Strafen. Kriminalitätshistorische Studien vom 16. bis zum 19. Jahrhundert (Wien 2010)

Christa HÄMMERLE, Li GERHALTER (Hgg.), Apokalyptische Jahre. Die Tagebücher der Therese Lindenberg 1938-1946 (L'Homme Archiv 2, Wien, Köln, Weimar 2010)

Gernot HEISS, Katerina KRÁLOVÁ, Jirí PESEK, Oliver RATHKOLB (Hgg.), Tschechien und Österreich nach dem Ende des Kalten Krieges. Auf getrennten Wegen ins neue Europa (Ústí nad Labem 2009)

Lothar HÖBELT, Thomas .G. OTTE (Hgg.), A Living Anachronism? European Diplomacy and the Habsburg Monarchy. Festschrift für Francis Roy Bridge zum 70. Geburtstag (Wien 2010)

Marianne KLEMUN (Hgg.), Wissenschaft und Kolonialismus (Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit 9/2 2009, Innsbruck 2009)

Margareth LANZINGER, Gunda BARTH-SCALMANI, Ellinor FORSTER, Gertrude LANGER-OSTRAWASKY, Aushandeln von Ehe. Heiratsverträge der Neuzeit im europäischen Vergleich (L'Homme Archiv 3, Wien, Köln, Weimar 2010)

Christina LUTTER, Zwischen Hof und Kloster. Kulturelle Gemeinschaften im mittelalterlichen Österreich (Antrittsvorlesungen der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien 2, Wien 2010)

Christina LUTTER, Daniela HAMMER-TUGENDHAT (Hgg.), Emotionen (Zeitschrift für Kulturwissenschaften 2/2010, Bielefeld 2010)

Kurt MÜHLBERGER, Meta NIEDERKORN-BRUCK (Hgg.), Die Universität Wien im Konzert europäischer Bildungszentren 14.-16. Jahrhundert (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 56, Wien 2010)

Ines PEPPER, Konversionen im Umkreis des Wiener Hofes um 1700 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 55, Wien 2010)

Walter POHL, Veronika WIESER (Hgg.), Der frühmittelalterliche Staat – europäische Perspektiven (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 16, Wien 2009)

Kristina POPOVA, Marijana PISKOVA, Margareth LANZINGER, Nikola LANGREITER, Petar VODENICHAROV (Hgg.), Women and Minorities: Ways of Archiving (Sofia 2009)

Peter RAUSCHER (Hgg.), Kriegführung und Staatsfinanzen. Die Habsburgermonarchie und das Heilige Römische Reich vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des habsburgischen Kaisertums (Geschichte in der Epoche Karls V. 10, Münster 2010)

Martin SCHEUTZ, Andrea SOMMERLECHNER, Herwig WEIGL, Alfred Stefan WEIß (Hgg.), Quellen zur europäischen Spitalgeschichte in Mittelalter und Früher Neuzeit (Quellenedition des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 5, Wien 2010)

Wolfgang SCHMALE, Geschichte und Zukunft der europäischen Identität (Bundeszentrale für politische Bildung 1048, Bonn 2010)

Wolfgang SCHMALE, Renate ZEDINGER (Hgg.), Stephan von Lothringen und sein Kreis/L'empereur François I^{er} et le réseau lorrain/L'imperatore Francesco I e il circolo lorenese (Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts 23, Bochum 2009)

Anna L. STAUDACHER, „ ... meldet den Austritt aus dem mosaischen Glauben“. 18000 Austritte aus dem Judentum in Wien. 1868–1914: Namen – Quellen – Daten (Frankfurt/Main u.a. 2009)

Karl VOCELKA, Geschichte der Neuzeit 1500-1918 (UTB 3240, Wien 2010)

Thomas WALLNIG, Thomas STOCKINGER (Hgg.), Die gelehrte Korrespondenz der Brüder Pez: Text, Regesten, Kommentare. Band 1: 1709-1715 (Quellenedition des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 2/1, Wien 2010)

6. Diplomarbeiten und Dissertationen

a. In der Zeit vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010 abgeschlossene Diplom- und Magisterarbeiten

Christian ALFONS, Die Auswirkungen des Ersten und des Zweiten Weltkrieges im niederösterreichischen Ort Höflein an der Donau. Betreuer/in: Karl Vocelka

Marianne ACQUARELLI, Leitlinien der Energiepolitik in der Sowjetunion unter besonderer Berücksichtigung der Kernenergie. Betreuer/in: Friedrich Edelmayer

Johannes BOBROWSKY, Adalberg von Hamburg-Bremen. Aufstieg und Scheitern eines Kirchenfürsten im 11. Jahrhundert. Betreuer/in: Anton Scharer

Bernhard BRUDERMANN, Kriege und Stellvertreterkriege im südlichen Afrika von 1970 bis 1990. Betreuer/in: Gerhard Drekonja

Mathias BRUCKER, Die Kriegswirtschaft Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg. Rüstungsproduktion, Mannschafts- und Offiziersersatz, Transportsystem, Ernährungs- und Finanzwirtschaft sowie Kriegssozialismus. Betreuer/in: Lothar Höbelt

Dominik DAX, Aufbau der Zweiten Republik Österreichs. Wiedergeburt oder Neugeburt. Kontinuitäten und Veränderung zwischen 1. und 2. Republik. Betreuer/in: Karl Vocelka

Johann DIBOLD, Ein Zwist um Geld im Hause Habsburg. Wirtschaft zwischen Madrid und Wien (Prag) in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Betreuer/in: Friedrich Edelmayer

Dieta EDER, Die Entdeckung der Frau in der paraguayischen Gesellschaft. Eine Gegenüberstellung androzentristischer und feministischer Perspektiven in der Historiografie Paraguays. Betreuer/in: Gerhard Drekonja

Martin ENNE, Teiledition der Matrikel der Rheinischen Nation der Universität Wien 1415–1442. Betreuer/in: Meta Niederkorn

Linda ERKER, Ausstellungskonzept: Vertriebene Studierende 1938. Betreuer/in: Gernot Heiß

Caroline EWEN, Großbritannien und China 1793–1842. Vom Teehandel zum „Opiumkrieg“; der Handel in Canton im frühen 19. Jahrhundert aus britischer und französischer Sicht. Betreuer/in: Georg Lehner

Mustafa FAHAD, Cricket and globalization. Global processes and the Imperial Game. Betreuer/in: Karl Vocelka

Michaela FERCSAK, Urbanisierung einer Volksgruppe. Die Arbeitsmigration burgenländischer Kroaten nach Wien 1870–1945. Betreuer/in: Karl Vocelka

Roland FILZWIESER, Das Männerbild der Lieder-Edda. Betreuer/in: Karl Brunner

Patrick FISKA, Studien zu Leben und Werk Anselm Schrambs OSB (1658–1720). Mit einer Edition der Briefkorrespondenz. Betreuer/in: Winfried Stelzer

Harald FUSSENEGGER, Die Kirche zwischen Staat und Rom. Die konservative Wende in der österreichischen katholischen Kirche 1983–1999. Betreuer/in: Manfred Rauchensteiner [Nachtrag zum Bericht 2008]

Judith GAGER, Maria von Ungarn. Vom Spielball dynastischer Politik zum Alter Ego des Kaisers. Betreuer/in: Alfred Kohler

Kathrin GANSBERGER, Alchemie und Medizin im Mittelalter am Beispiel ausgewählter Autoritäten. Betreuer/in: Meta Niederkorn

Susanne GMOSEK, Die Erhuldigungen in Österreich unter der Enns 1564–1835. Bedeutungswandel oder Bedeutungsverlust? Betreuer/in: Karl Vocelka

Georg GNAD, Die Pariser Straßennamen als Spiegelbild der neuzeitlichen Geschichte Frankreichs. Betreuer/in: Wolfgang Schmale

Verena HALSMAYER, Harrods „Essay in dynamic theory“ und die Formalisierung der Wachstumstheorie. Betreuer/in: Mitchell Ash

Christina HOFF, Kronprinz Rudolf – Journalist, Revolutionär. Betreuer/in: Karl Vocelka

Nathalie IGNATIEFF, Hexenprozesse in Hainburg 1617/18. Betreuer/in: Martin Scheutz

Alexandra KAAR, Kaiser Sigismund von Luxemburg und die Sechsstädte der Oberlausitz. Betreuer/in: Christian Lackner

Thomas KÄFER, Die Gründung Innichens und dessen Bedeutung für Handel, Verkehr und Politik im frühen Mittelalter. Betreuer/in: Adelheid Krahl [Nachtrag zum Bericht 2008]

Dieter KAHLER, Klöster und Herrscher im Karolingerreich. Betreuer/in: Anton Scharer

Alexandra KAISER, Die Regentschaft der Margaretha von Parma in den Niederlanden. Betreuer/in: Alfred Kohler

Bernhard Dietrich KANDUTH, Globalgeschichte beim Wort genommen. Eine methodische Auseinandersetzung. Betreuer/in: Wolfgang Schmale

Lauren KEPKIEWICZ, Choices, Constraints and Changing Diet during the Colonial Period: A Case Study of the Maasai and Kikuyu. Betreuer/in: Martina Kaller-Dietrich

Claudia KRUIK, Die Korrespondenz zwischen Margarete von Österreich und Maximilian I., 1507–1519. Betreuer/in: Maria-Christina Lutter

Claudia KUTSCHERA, Die Amerikanische Präsidentschaft von der Progressiv Ära, 1896–1916. William McKinley bis Woodrow Wilson. Betreuer/in: Lothar Höbelt

Elisabeth LEMMERER, Examining a Sample of the American-Mexican Scientific Cooperation in the 1960s: A Social Network Analysis of the CIDOC-Network. Betreuer/in: Martina Kaller-Dietrich

Urs Christoph LENER, „Hexen, Unholde und Juristen“. Ausgewählte Hexenprozesse in Vorarlberg im 17. Jahrhundert und deren Rechtsgutachten. Betreuer/in: Martin Scheutz

Maria MAIR, „Selbst“-Repräsentationen in den Prologtexten des „Liber Scivias“ und des „Hortus Deliciarum“. Betreuer/in: Maria-Christina Lutter

Esther MAUNZE, Kenya, From Decolonization to Democracy: The Kenyatta-Moi Years. Betreuer/in: Friedrich Edelmayer

Gerhard MURAUER, Inszenierung von Geschichte im öffentlichen Raum am Beispiel der Wiener Ringstraße. Betreuer/in: Wolfgang Schmale

Lukas OBERLERCHNER, Evangelische Kirche in Österreich während der NS-Zeit. Betreuer/in: Karl Vocelka

Verena PFLUG, „Everyday forms of resistance on United Fruit Company plantations in Limón, Costa Rica, before 1950. Betreuer/in: Martina Kaller-Dietrich

Sarah PICHLKASTNER, „Arme stattgezeichnete Bettler“. Auf den Spuren der Wiener Bettlerinnen und Bettler mit Bettelerlaubnis (Stadtzeichen) im 16. und 17. Jahrhundert. Betreuer/in: Martin Scheutz

Ralph PÖCHHACKER, Libyen von der Kolonie zur „Dritten-Welt“-Revolution. Betreuer/in: Gerhard Drekonja

Anna PONGRACZ, Städte im Ausnahmezustand. Zur Kulturgeschichte der Reichstage des 16. Jahrhunderts. Betreuer/in: Alfred Kohler

Rafael PREHSLER, Macht und Raum. Die Entstehung der Pariser Königsachse von Ludwig XIV. bis Napoleon I. Betreuer/in: Wolfgang Schmale

Irene RABL, Briefe an P. Hieronymus Pez OSB aus seinem Nachlass im Stiftsarchiv Melk, Karton 7/13. Betreuer/in: Thomas Winkelbauer

Carola Andrea RAPBERGER, Gräueltaten während des irischen Unabhängigkeitskrieges 1919–1921. Betreuer/in: Finbarr McLoughlin

Judith RASCHBAUER, Kaunitz und Marie Antoinette. Das „Renversement des alliances“ und seine Folgen. Betreuer/in: Friedrich Edelmayer

Birgit RAUNIG, The first two years of the Fulbright Commission in Austria; first hand reports by American students; how did they perceive. Betreuer/in: Margarete Grandner

Ines REBHAN-GLÜCK, „Wenn wir nur glücklich wieder beisammen wären ...“ Der Krieg, der Frieden und die Liebe am Beispiel der Feldpostkorrespondenz von Mathilde und Ottokar Hanzel, 1917/18. Betreuer/in: Christa Ehrmann-Hämmerle

Benedikt ROHRAUER, Dämonenbeschwörer, Geisterbanner, Wünschelrutengeher. Schatzgräber vor obderennischen Landgerichten. 16.–18. Jahrhundert. Betreuer/in: Andrea Griesebner

Franziska SALM-REIFFERSCHIEDT, Frauen in der Kriegsrankenpflege im Ersten Weltkrieg am Beispiel der Rotkreuzschwester Marianne Jarka. Betreuer/in: Christa Ehrmann-Hämmerle

Silvia Maria SCHMIDT, Das Schicksal der Juden im Bezirk Neusiedl am See 1938–1945. Betreuer/in: Bertrand Michael Buchmann

Anne Mareike SCHÖNLE, Kindheitsgeschichte – Museumspädagogisches Konzept für ein Kindermuseum. Betreuer/in: Mitchell Ash

Cornelia Maria SCHÖRG, Die Präsenz der Wiener Universitätssternwarte und ihrer Forschungen in den deutschsprachigen astronomischen Jahrbüchern und Fachzeitschriften 1755–1830. Betreuer/in: Marianne Klemun

Christoph SCHRAMM, Handlungsspielräume im europäischen Gleichgewichtssystem. Kaunitz und das Renversement des alliances. Betreuer/in: Karl Vocelka

Doris SCHRENK, Kinobetrieb in Wien von den Anfängen bis zur Gegenwart. Betreuer/in: Bertrand Michael Buchmann

Birgit SCHUSTER, Elizabeth I. in ausgewählten Spielfilmen. Analyse von Spielfilmen und didaktische Aspekte. Betreuer/in: Gernot Heiß

Maria Magdalena SCHWEIFER, Adelige Frauen des 11. Jahrhunderts als Gönnerinnen und Stifterinnen am Beispiel von Judith von Flandern, Beatrix und Mathilde von Tuszien, Margareta von Schottland und Adela von Blois. Betreuer/in: Anton Scharer

Michael SIPKA, Die Mongolenkämpfe in Osteuropa. Betreuer/in: Georg Scheibelreiter

Monika SOLLMANN, Das Bürgertum in der Heraldik der Wiener Minoritenkirche. Betreuer/in: Georg Scheibelreiter

Daniel Paul STIRRAT, The Darien scheme and the Union of 1707 between Scotland and England. Betreuer/in: Thomas Fröschl

Philipp TOLLOI, Das Bürger- und Inwohnerbuch der Stadt Brixen von 1500–1593. Edition und Kommentar. Betreuer/in: Friedrich Edelmayer

Birgitt WAGNER, Der Holocaust vor der Bezeichnung „Holocaust“. Wege zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Vernichtung der europäischen Jüdinnen und Juden in der englischsprachigen Forschung; 1940–1960. Betreuer/in: Mitchell Ash

Richard WEINBERGMAIR, Das Verhältnis der Babenberger zu den deutschen Herrschereschlechtern (anhand von Einzeluntersuchungen). Betreuer/in: Meta Niederkorn

Miriam WEIß, Die Wirtschaftskrise Argentiniens 2001: Selbstorganisation der Zivilbevölkerung. Betreuer/in: Gerhard Drekonja

Sabine WIMMER, Allianz für den Fortschritt – die Lateinamerikapolitik der USA, 1961–1974. Betreuer/in: Ursula Prutsch

Andrea WINSAUER, Ausgewählte Erfindungen des Mittelalters und ihr Einfluss auf die Europäische Gesellschaft. Buchdruck, Windmühle und Schießpulver. Betreuer/in: Meta Niederkorn

Dawit Yohannes WONDEMAGEGNEHU, An exploratory study of harmonization of conflict early warning in Africa. Betreuer/in: Friedrich Edelmayer

Linda Martina ZEILER, Was bleibt? Das politische Wirken und Vermächtnis von Dr. Fred Sinowatz. Betreuer/in: Bertrand Michael Buchmann

Erich ZIMMERMANN, Die Zeit Heinrichs IV. im Spiegel ausgewählter Herrscherbriefe. Betreuer/in: Anton Scharer

b. In der Zeit vom 1. Juli 2009 bis 30. Juni 2010 abgeschlossene Dissertationen

Markus BENESCH, Die Geschichte der Wiener christlichsozialen Partei zwischen dem Ende der Monarchie und dem Beginn des Ständestaates. Betreuer/in: Lorenz Mikoletzky

Eva BRUCKNER, Formen der Herrschaftspräsentation und Selbstdarstellung habsburgischer Fürsten im Spätmittelalter. Betreuer/in: Anton Scharer

Christine DONNERMAIR, Die staatliche Übernahme des Primärschulwesens im 19. Jahrhundert: Maßnahmen und Intentionen. Vergleich Frankreich – Österreich. Betreuer/in: Wolfgang Schmale

Nicolas FORSTER, Brasilien am Vorabend des Zweiten Weltkrieges. Eine Situationsanalyse unter besonderer Berücksichtigung der „Forca Expedicionária Brasileira“. Betreuer/in: Wolfdieter Bihl

Wolfgang GASSER, Analyse zum Tagebuch von Benjamin Kewall aus der Wiener Revolution 1848/49. Betreuer/in: Margarete Grandner

Gerald KRUTZLER, Fremdwahrnehmungen in der frühmittelalterlichen Ethnographie. Betreuer/in: Walter Pohl

Christian KUMMER, „Beschreibung der Unbeständigkeit der bösen Engel und Dämonen“. Pierre de Lancre's Hauptwerk „Tableau de linconstance des mauvais anges et démons“ von 1612 im Spiegel der modernen Geschichtsforschung. Betreuer/in: Helmuth Grössing

Christiane Ulrike KURZ, „Ubi et est habitatio sororum et mansio fratrum“. Doppelklöster und ähnliche Klostergemeinschaften im mittelalterlichen Österreich (Diözese Passau in den Ausdehnungen des 13. Jahrhunderts). Betreuer/in: Georg Scheibelreiter

Heidi MASCHER-PICHLER, Baden bei Wien zur sowjetischen Besatzungszeit 1945–1955 mit besonderer Berücksichtigung der ersten beiden Besatzungsjahre und des Jahres 1955. Betreuer/in: Bertrand Michael Buchmann

Friedrich MEYTSKY, Der politische Horizont des Babenbergers Leopold VI. Betreuer/in: Klaus Lohrmann

Martin SCHALLER, Zeugen und Zeugenlisten in hennegauischen Privaturkunden des 12. Jahrhunderts. Studien zum hochmittelalterlichen Gefolgschaftswesen. Betreuer/in: Peter Csendes

Egmont SCHMIDT, Die Konflikte innerhalb der Großen Koalition von 1986–2000. Betreuer/in: Bertrand Michael Buchmann

Birgitta SCHWABL, Die sozialen und politischen Diskussionen zur Alters- und Invaliditätsversicherung in den Jahren 1919 bis zum Anschluss. Betreuer/in: Bertrand Michael Buchmann

Christopher Rhea SEDDON, Adelige Lebenswege zwischen Bayern und Österreich. Herrschaftsformen und Herrschaftsstrukturen des Landadels am unteren Inn in der Frühen Neuzeit, dargestellt am Beispiel der Herren und Freiherren von Hackledt. Betreuer/in: Thomas Winkelbauer

Stefanie Johanna STEINBICHLER, The Barcelona Process – a result of postcolonial politics? Betreuer/in: Wolfgang Schmale

Wilfried THANNER, Analyse des Stellungskrieges am Isonzo von 1915–1917. Darstellung der Eskalation des Waffeneinsatzes an der Isonzofront am Beispiel einer Division. Betreuer/in: Lothar Höbel

Katharina WINCKLER, Mensch und Gebirge im Frühmittelalter. Die Alpen im Vergleich. Betreuer/in: Walter Pohl

Nora WURZINGER, Verschneidungen zwischen Ornithologie und verwandten Wissensräumen anhand der Entwicklung des Vereines Birdlife Österreich von 1953 bis heute; betrachtet im gesellschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Umfeld der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Betreuer/in: Marianne Klemun

7. Umbau des Instituts für Geschichte

Und da gibt es kein Entkommen? – Das war wohl der erste Gedanke von uns allen, als uns das Raum- und Ressourcenmanagement Anfang September 2009 von den aufwendigen Umbauplänen der BIG (= Bundesimmobiliengesellschaft) am Institut informierte.

Wir hatten uns seit Anfang August an die Bauarbeiten im 1. Stock des Stiegenhauses und den damit verbundenen Lärm und Schmutz fast schon gewöhnt, dass es aber auch das „Innere“ des Instituts treffen würde, kam für uns alle überraschend. Der Grund dafür, dass das ehrwürdige Hauptgebäude der Universität auf einmal zur lärmenden Baustelle mutierte, liegt in der Umsetzung des behördlich vorgeschriebenen Brandschutzkonzeptes, zu der die BIG als Hauseigentümer verpflichtet ist.

Der Eingangsbereich unseres Instituts und der Fachbereichsbibliothek auf Stiege 8 im 2. Stock entsprach – wie wir erfuhren – nicht den gesetzlichen Bestimmungen. Die Baumaßnahmen waren so einschneidend, dass der betroffene Bereich komplett geräumt werden musste: Wände wurden abgerissen und neu aufgebaut, der Fußboden wurde aufgestemmt und neu verlegt, der Informationsschalter musste in ein Zimmer verlegt werden, Brandmelder und eine Fluchtwegsbeschilderung wurden installiert, neue Brandschutztüren und Brandrauchentlüftungen eingebaut, die Elektroleitungen überprüft und Steigleitungen erneuert.

Die Umbauarbeiten fanden in der Zeit vom 1. Februar bis 19. März 2010 statt. Während dieses Zeitraums wurden die sieben betroffenen Büros an provisorische Standorte übersiedelt. Die Arbeitsplätze der BibliotheksmitarbeiterInnen wurden in den Lesesaal der Fachbereichsbibliothek verlagert, die der drei Sekretariate waren disloziert. Der provisorische Eingang in die Fachbereichsbibliothek wurde in der Zeit des Umbaus auf die Stiege 6 im 2. Stock verlegt. Mit Ausnahme der Übersiedlungstage waren Sekretariate und Fachbereichsbibliothek durchgehend geöffnet.

So skeptisch wir anfangs waren, ob und wie ein einigermaßen geregelter Institutsbetrieb angesichts der Umstände möglich sein würde, umso erfreulicher waren unsere Erfahrungen: Studierende, Lehrende und Institutsmitglieder reagierten durchwegs mit Verständnis, Flexibilität und Geduld, wofür wir uns an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bedanken.

Unser Dank gilt auch den MitarbeiterInnen des Raum- und Ressourcenmanagements, die uns vor, während und nach dem Umbau mit Rat und Tat zur Seite standen, und dem Referat für Personalentwicklung, das drei MitarbeiterInnen des IfG räumlich Unterschlupf gewährte.

Die Umbauarbeiten haben unser Institut nicht nur brandsicher gemacht, sie haben ihm auch ein neues Aussehen verliehen. Schöner oder schlechter? Überzeugen Sie sich selbst und besuchen Sie uns!



vor dem Umbau



während des Umbaus



während des Umbaus



nach dem Umbau

8. Zahlen, Zahlen, Zahlen

a. Studierende

Im WS 2009/10 zugelassene Studierende:

Bachelorstudium:	1068
Masterstudien:	202
Magisterstudien:	57
Diplomstudium:	1523
Ind. Diplomstudium:	5
Lehramtsstudium:	1613
Doktoratsstudium:	687
Doktorat neu:	56
Gesamt:	5211

Im SS 2010 zugelassene Studierende:

Bachelorstudium:	1083
Masterstudien:	208
Magisterstudien:	43
Diplomstudium:	1351
Ind. Diplomstudium:	5
Lehramtsstudium:	1650
Doktoratsstudium:	617
Doktorat neu:	88
Gesamt:	5045

Die Zahl der Studierenden im Lehramtsstudium ist im WS 2009/10 im Vergleich zum WS 2008/09 um 25 % (!) angestiegen. Im selben Vergleichszeitraum ist die Studierendenzahl im Diplomstudium um 27 % gesunken. Die Anzahl der Bachelorstudium hat sich fast verdoppelt, der Anstieg der Studierenden in den Masterstudien beträgt 25%. Der Geschlechteranteil ist ausgewogen: Von den 5045 zugelassenen Studierenden sind 2521 männlichen Geschlechts.

b. Studienabschlüsse innerhalb der Studienrichtung Geschichte (im Zeitraum v. 18. Juli 2009 bis 15. Juli 2010)

Diplomstudium:	98
Lehramtsstudium:	62
Bachelorstudium:	45
Magister- bzw. Masterstudiengänge:	30
Doktoratsstudium:	41
Gesamt:	276

c. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts und der Fachbereichsbibliothek

Im Institut für Geschichte sind derzeit 7 Professorinnen und Professoren, 12 Dozentinnen und Dozenten, 8 Assistentinnen und Assistenten, 1 Wissenschaftliche Beamtin, 2 Wissenschaftliche Vertragsbedienstete, 21 Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter, 1 Studienassistent und 13 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des allgemeinen Universitätspersonals beschäftigt.

Die Fachbereichsbibliothek Geschichtswissenschaften besteht aus einem vierköpfigen Team. Darüber hinaus waren im Studienjahr 2009/10 an unserem Institut 9 Gastprofessorinnen und Gastprofessoren, 27 Dozentinnen und Dozenten, 59 Lektorinnen und Lektoren und 27 Tutorinnen und Tutoren in der Lehre tätig. Sie haben gemeinsam mit dem Stammpersonal des Instituts insgesamt 329 Lehrveranstaltungen (156 im WS 2009/10, 173 im SS 2010) abgehalten.

9. Solidaritätserklärung des IfG anlässlich der Proteste der Studierenden

verabschiedet in der Institutsversammlung des Instituts für Geschichte am 9. November 2009.

1. Das Institut für Geschichte bedankt sich bei den protestierenden Studentinnen und Studenten dafür, dass sie die lange anstehenden Fragen der Finanzierung und Gestaltung der Universität Wien zu einer öffentlichen Debatte gemacht haben.

2. Wir erklären uns mit den Forderungen der Studierenden nach staatlicher Ausfinanzierung und Redemokratisierung der österreichischen Universitäten und mit ihrem Protest gegen deren zunehmende Verschulung solidarisch.

3. Wir tragen der aktuellen Situation Rechnung, indem wir die Lehrveranstaltungen und Hörsäle für die Diskussion der Forderungen der Protestbewegung und bildungs- und gesellschaftspolitischer Fragen öffnen.

4. Das Institut für Geschichte und seine Mitglieder diskutieren den Forderungskatalog der Studierenden der HörerInnenversammlung Geschichte vom 28. und 29. Oktober 2009 und tragen die Diskussion auch in die jeweiligen Gremien.